



# PRESSEKONFERENZ

mit

**Markus ACHLEITNER**

Wirtschafts- und Energie-Landesrat  
Aufsichtsratsvorsitzender Energie AG Oberösterreich

**Dr. Leonhard SCHITTER**

CEO Energie AG Oberösterreich

zum Thema

## **Energiewende in Oberösterreich: Aktueller Status & neue Impulse**

**Stärkung der Netze durch öffentlich-private Partnerschaft –  
Ergebnisse einer aktuellen PwC-Studie**

am

**Montag, 30. Juni 2025, 11:00 Uhr**  
OÖ. Presseclub, Linz

### **Rückfragen-Kontakt**

- Michael Herb, MSc | Presse LR Achleitner | +43 664 600 72 15103 | [michael.herb@ooe.gv.at](mailto:michael.herb@ooe.gv.at)
- Karin Strobl | Konzernsprecherin Energie AG | +43 699 119 66 340 | [karin.strobl@energieag.at](mailto:karin.strobl@energieag.at)

### **Medieninhaber & Herausgeber**

Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Kommunikation und Medien  
Landhausplatz 1 | 4021 Linz  
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
[landeskorrespondenz@ooe.gv.at](mailto:landeskorrespondenz@ooe.gv.at)  
[www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)

## **Wirtschafts- und Energie-Landesrat Markus ACHLEITNER: Oberösterreich ist beim Ausbau erneuerbarer Energien mit Höchsttempo unterwegs**

*„Rhetorischen Wind zu machen oder heiße Luft zu produzieren sind noch keine Beiträge zur Energiewende. Für einen erfolgreichen Umstieg auf erneuerbare Energien braucht es konsequentes Handeln und konkrete Maßnahmen sowie ehrliche Bewusstseinsbildung auf der Basis von objektiver Information mit Fakten anstelle von Kommunikation mit erhobenem Zeigefinger und ideologischen Scheuklappen. Tun statt Reden – das prägt die Umsetzung der Energiewende in Oberösterreich und hat unser Bundesland zum Land der erneuerbaren Energien gemacht. Oberösterreich ist:*

- *Nr. 1 bei Wasserkraft,*
- *Nr. 1 bei Sonnenenergie,*
- *Nr. 1 bei Biomasse,*
- *Nr.1 bei Geothermie und*
- *Nr. 4 bei der Windkraft.*

*Damit ist Oberösterreich gemeinsam mit Niederösterreich Spitzenreiter unter den Bundesländern bei der Umsetzung der Energiewende“, hebt Wirtschafts- und Energie-Landesrat Markus Achleitner hervor.*

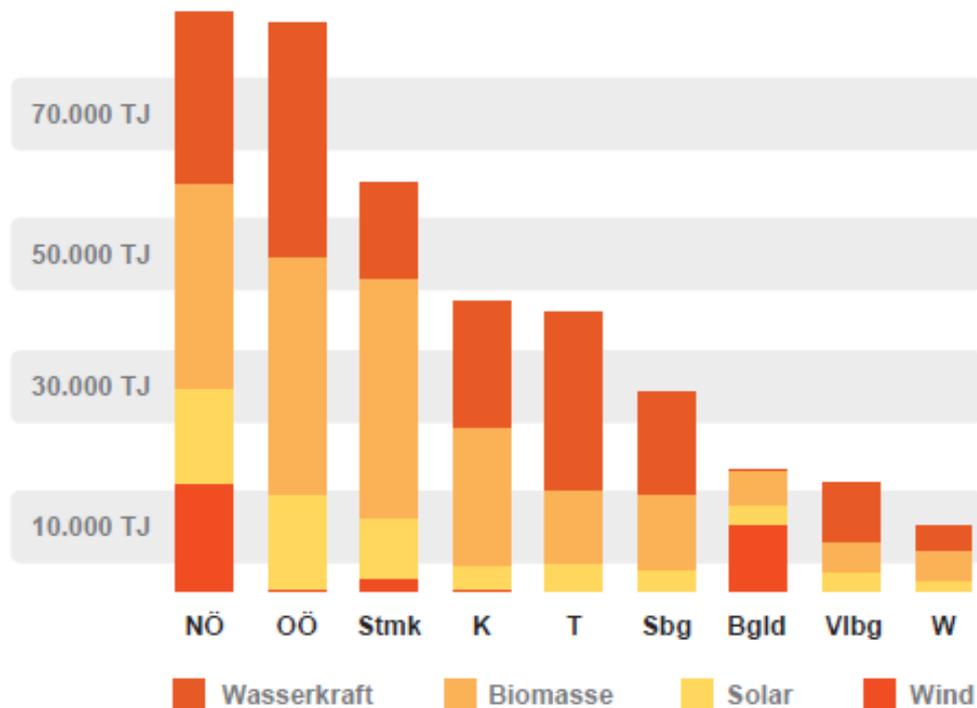
*„Wer Ja zur Energiewende sagt, muss auch Ja zum Netzausbau sagen. Denn die Einspeisung erneuerbarer Energien erfordert einen massiven Ausbau der Stromnetze und die Kosten dafür müssen letztlich auch die Kundinnen und Kunden über höhere Strompreise finanzieren. Abhilfe könnte hier ein eigener Infrastrukturfonds Energie schaffen, der die Kostenbelastungen durch den Netzausbau für die Netzbetreiber verringert und so auch zu niedrigeren Strompreisen führen würde. Ich habe daher in der jüngsten Konferenz der Energie-Landesrätinnen und -Landesräte in Wien dieses neue Finanzierungsmodell eingebracht. Dieser Vorstoß in Richtung Bund hat eine breite Mehrheit unter den Bundesländern gefunden“, erklärt Landesrat Achleitner.*

*„Der Umstieg auf Erneuerbare Energien in Oberösterreich erfordert einen Mix aus Wasserkraft, Sonnenenergie, Biomasse und Windkraft. Wir bekennen uns daher in allen Bereichen für einen Ausbau – überall dort, wo es sinnvoll und genehmigungsfähig ist. So werden im Rahmen der fachlich begründeten Energieraumplanung in Oberösterreich auch 2/3 der Landesfläche im Rahmen von Beschleunigungsgebieten und neutralen Zonen für Windkraft potenziell geeignet sein“, stellt Landesrat Achleitner klar.*

## Oberösterreich als Land der erneuerbaren Energien – die Fakten:

### Erneuerbare Energie in den Bundesländern

Im Vergleich der Bundesländer ist OÖ gemeinsam mit NÖ bei der erneuerbaren Energie an der Spitze.



Grafik: OÖ. Energiesparverband

### Photovoltaik-Ausbau in Oberösterreich liegt 103 % über dem Zielwert:

Die Erzeugung von Sonnenstrom bis zum Jahr 2030 verzehnfachen (Basis 2019) – das ist das ehrgeizige Ziel, das sich Oberösterreich mit seiner OÖ. Photovoltaik-Strategie gesetzt hat: „Unser Bundesland ist hier mit Höchsttempo unterwegs. Wir liegen bereits jetzt 103 Prozent über unserem Zielpfad“, hebt Landesrat Achleitner hervor:

- Ziel: Verzehnfachung der PV-Strom-Erzeugung in OÖ bis 2030: 3.500 MW
- Startwert 2019: 345 MW
- 2024. 2.016 MW = wir liegen 103% über Zielpfad.
- Der Zuwachs betrug 2024 ca. **25.000 neue PV-Anlagen in Oberösterreich**
- Bei der **PV-Leistung** betrug der **Zuwachs** in Oberösterreich 2024 ca. **450 MW**
- **Rein statistisch gesehen** wurden im vergangenen Jahr **in Oberösterreich alle 21 Minuten eine neue PV-Anlage montiert** (also auch am Wochenende und in der Nacht).
- Der **PV-Zubau 2024** (+450 MW) **entspricht einer Fläche von etwa 380 Fußballfeldern**

	Ziel Leistung MW	Tatsächliche Leistung MW	Anlagenzahl	über Ziel
Startwert 2019	345	345	34 000	
2020	426	459	39 000	7,7%
2021	526	630	48 400	19,7%
2022	650	921	66 400	41,7%
2023	803	1 565	101 850	95,0%
2024 vorl.	991	2 016	126 650	103,4%

### 2024 wurden 77 % der neuen PV-Anlagen mit Stromspeicher errichtet

- Im Jahr 2024 wurden 77 % der neuen PV-Anlagen in OÖ mit einem Solarstromspeicher errichtet (= ca. 19.000 Stück)

### Boom beim Photovoltaik-Ausbau in Oberösterreich setzt sich ungebremst fort:

„Auch beim ersten PV-Förder-Call des Bundes in diesem Jahr hat unser Bundesland wieder voll ‚zugeschlagen‘, so Landesrat Achleitner. Bundesländer-Ranking bei den genehmigten Förderfällen:

1. OÖ 1.289
2. NÖ 1.072
3. Stmk 1.055

„Die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher beteiligen sich erfreulicherweise aktiv an der Umsetzung der Energiewende: Das zeigt sich nicht nur beim PV-Ausbau, sondern unter anderem etwa auch darin, dass wir mit Abstand Spitzenreiter bei der Anzahl an Erneuerbaren Energiegemeinschaften und beim Solarstromspeicher-Zubau sind“, betont Landesrat Achleitner.



**Energiegemeinschaften (EEG & GEA) 06/2024**

- 1 OÖ: 959 Stk.
- 2 Bgld: 662 Stk.
- 3 NÖ: 589 Stk.



**Solarstromspeicher Zubau 2024 (Investitionsförderung)**

- 1 OÖ: 220,8 MWh
- 2 Stmk: 159,9 MWh
- 3 NÖ: 152,9 MWh

Grafiken: OÖ. Energiesparverband

### Oberösterreich ist das Land der Erneuerbaren Energien beim Strom:

- 89 % des in Oberösterreich verbrauchten Stroms stammt bereits aus erneuerbaren

#### Quellen

- Zum Vergleich einige internationale Werte des Anteils der erneuerbaren Stromerzeugung:
  - Österreich: 87 %
  - Deutschland: 60 %
  - Spanien: 53 %
  - EU: 45 %
  - China: 29 %
  - USA: 22 %

#### **Oberösterreich ist auch das Land der Erneuerbaren Energien bei der Wärme:**

- 68,2 % der Raumwärme in Oberösterreich stammen aus erneuerbaren Energiequellen
- 47,5 % der gesamten Wärme in Oberösterreich stammen aus erneuerbaren Energiequellen >> also inklusive der Industriewärme
- Das ist umso bemerkenswerter, weil: Oberösterreich ist das Industrie- und Wirtschaftsbundesland Nr. 1 der Republik mit besonders vielen energieintensiven Betrieben.
- So gibt es in Oberösterreich mit der voestalpine einen Betrieb, bei dem ist der Gesamtenergieverbrauch höher als in Burgenland und Vorarlberg zusammen.

#### **Energiewende in OÖ erfordert Mix aus Wasserkraft, Sonnenenergie, Biomasse und Windkraft:**

*„Der Umstieg auf Erneuerbare Energien in Oberösterreich erfordert einen Mix aus Wasserkraft, Sonnenenergie, Biomasse und Windkraft. Wir bekennen uns ganz klar zum Ausbau der Windkraft in Oberösterreich – überall dort, wo es sinnvoll und genehmigungsfähig ist“*, unterstreicht Landesrat Achleitner.

- Die fachlich begründete Energieraumplanung in Oberösterreich gibt mit Beschleunigungsgebieten, neutralen Zonen und Ausschlusszonen vor, wo Windräder gebaut werden können und wo nicht. Überall dort, wo Windkraftprojekte genehmigungsfähig sind, werden sie auch genehmigt.
- Rechnet man die geplanten Beschleunigungsgebiete für Windkraft und die neutralen Zonen mit Einzelfallprüfung zusammen, dann ergibt das: 66 % oder zwei Drittel der Landesfläche bleiben für Windkraftausbau in OÖ potenziell geeignet.
- Beschleunigungsgebiete für Windkraft in OÖ: 8.870 ha (= 0,74 % der Landesfläche)
- Neutrale Zonen mit Einzelfallprüfung: 775.860 ha (= 64,73 % der Landesfläche)
- Zum Vergleich: In Niederösterreich sind 98,54 % der Landesfläche Windkraft-Ausschlusszonen.

- Aktuell geplante Windkraftprojekte bzw. Potenzial für Windräder in Beschleunigungsgebieten und in neutralen Zonen in Oberösterreich: Mehr als 90 Anlagen mit knapp 1.400 GWh Ertrag.

### **Landesenergieversorger Energie AG OÖ als Tempomacher bei Umsetzung der Energiewende:**

*„Beim Umstieg auf erneuerbare Energien erweist sich unser Landesenergieversorger Energie AG Oberösterreich als wichtiger Partner und Tempomacher. Ein aktuelles Beispiel dafür: Vergangenen Montag hat es den Spatenstich für den Neubau des Wasserkraftwerks Traunfall gegeben: Hier wird die jährliche Stromproduktion um rund 80 % gesteigert – auf 125 GWh. Damit können etwa 35.000 Haushalte versorgt werden“,* erklärt Landesrat Achleitner.

- Bis 2035 investiert die Energie AG OÖ 2 Milliarden Euro in die Erzeugung Erneuerbarer Energien und weitere 2 Milliarden Euro in den Netzausbau
- Alleine 450 Millionen Euro investiert die Energie AG OÖ in das Pumpspeicherkraftwerk Ebensee und sichert mit dieser „Oberösterreich-Batterie“ die Versorgung von mehr als 280.000 Haushalten mit sauberem Strom.

### Weitere Energiewende-Projekte der Energie AG in Oberösterreich – Beispiele:

- Erweiterung Windpark Kobernaußerwald: bis zu 19 neue Windenergieanlagen nach modernstem Stand der Technik
- Agri-PV Anlage Pischelsdorf: Jahresstromproduktion 5,9 GWh – Inbetriebnahme April 2025
- Agri-PV Anlage Mauthausen: Jahresstromproduktion 2,5 GWh – Inbetriebnahme Ende Juli 2025
- Agri-PV Anlage Mining – wird die aktuell größte Agri-PV Anlage für Grün- und Ackerland in Oberösterreich sein: Jahresstromproduktion 17,2 GWh – Spatenstich 1. Juli 2025
- Agri-PV Anlage Neuhofen: Jahresstromproduktion 3,6 GWh – Baustart August 2025
- Aufdach-PV-Anlage AMAG in Ranshofen (PV-Contracting): Erweiterung der bestehenden Aufdach-PV-Anlage auf rund 120.000 Quadratmeter und Steigerung der Jahresstromproduktion von 7,3 GWh auf 13,3 GWh – Inbetriebnahme Jänner 2025
- Neues Biomasseheizwerk Bioenergie Steyr: technische Leistung von 10 MW – Inbetriebnahme Mai 2025
- Dekarbonisierung Fernwärme Riedersbach: Leistung 5 MW – Eröffnung September 2025
- Ausbau Fernwärme Freistadt: Leistung 1,7 MW (Erweiterung +2,5 MW) - Eröffnung Oktober 2025

## **Neuer Infrastrukturfonds für Netzausbau soll Strompreise günstiger machen**

*„Gerade in Oberösterreich schreitet der Umstieg auf erneuerbare Energien mit Rekordtempo voran. Der Wermutstropfen dabei ist, dass zwar die Kosten für die Erzeugung von Strom sinken, die Strompreise aber trotzdem steigen, weil der dafür erforderliche Ausbau der Stromnetze hohe Kosten verursacht, die sich dann auf die Stromrechnung von Wirtschaft, Industrie und Bevölkerung niederschlagen. Hier müssen seitens des Bundes dringend neue Finanzierungsformen angedacht und ermöglicht werden. So könnte ein staatlich gestützter Infrastrukturfonds in Kombination mit längeren Abschreibungsfristen, z.B. auf 40 Jahre, zu einem nachhaltigen Netzausbau beitragen. Er würde die Finanzierung für die Netzbetreiber erleichtern, die Belastungen für die Stromkundinnen und -kunden dämpfen und damit der Energiewende zu einer noch rascheren Umsetzung verhelfen“,* zeigt sich Landesrat Achleitner überzeugt. *„Im Rahmen einer umfassenden Studie hat die Energie AG Oberösterreich konkrete Möglichkeiten ausloten lassen, wie die Kosten für den Netzausbau für die Allgemeinheit eingedämpft werden können“,* so Landesrat Achleitner.

*„Mit dem angekündigten Stromkosten-Ausgleichsgesetz, das gerade von Oberösterreich als Industriebundesland Nr. 1 massiv gefordert worden war, wird die heimische energieintensive Industrie heuer und nächstes Jahr mit insgesamt 150 Mio. Euro entlastet. Darüber hinaus muss aber die Strompreisentwicklung nachhaltig eingebremst werden. In der jüngsten Konferenz der Energie-Landesrätinnen und -Landesräte ist die Forderung Oberösterreichs an den Bund, neue Finanzierungsmodelle – wie eben ein staatlich gestützter Infrastrukturfonds – für den Ausbau der Strom-Infrastruktur zu entwickeln, mit breiter Mehrheit unterstützt worden. Auch der ‚Aktionsplan für erschwingliche Energie‘ der Europäischen Kommission vom Februar 2025 schlägt vor, dass Mitgliedsstaaten öffentliche Mittel nutzen, um die Netzentgelte zu senken. Ein staatlich gestützter Infrastrukturfonds könnte zu günstigeren Finanzierungskosten am Kapitalmarkt führen und die Belastungen für die Stromkundinnen und -kunden verringern“,* erläutert Landesrat Achleitner.

### **Verlängerung der Abschreibdauer für bereits bestehende Strom-Netze:**

*„Der Ausbau von Infrastrukturen ist mit hohen Investitionen und gleichzeitig langen Amortisationsdauern verbunden. In Österreich unterstützt und finanziert der Staat beispielsweise auch jetzt schon den Ausbau und Erhalt der Autobahnen und Schnellstraßen sowie des Schienennetzes. Es geht darum, die Finanzierungslast auf mehrere Generationen zu verteilen. In einem ersten Schritt hat die Konferenz der Energie-Landesrätinnen und -Landesräte den Bund aufgefordert, schon durch die Verlängerung der Abschreibdauer für*

*bereits bestehende Netze kostendämpfend auf die Netzinfrastruktur einzuwirken. Durch einen staatlich gestützten Infrastrukturfonds könnten auch langfristig Kosten abgedeckt, stabile langfristige Finanzierungsquellen gesichert, privates Kapital mobilisiert und Planungssicherheit für die Netzbetreiber geschaffen werden“,* unterstreicht Landesrat Achleitner.

**Dr. Leonhard SCHITTER, CEO Energie AG Oberösterreich:  
Staatlich gestützter Infrastrukturfonds als Schlüssel  
zur Finanzierung der Energiewende**

*„Die Energiewende erfordert Investitionen in historischem Ausmaß: Allein im Bereich der Strom-Netzinfrastruktur müssen österreichweit bis 2040 mehr als 53 Milliarden Euro investiert werden. Parallel dazu sind massive Anstrengungen in den Ausbau erneuerbarer Erzeugungsanlagen ebenso notwendig. Um diese Mammutaufgaben stemmen zu können, besteht zu den bestehenden Finanzierungsmodellen dringender Bedarf an weiteren Investitionsmöglichkeiten“,* erklärt Dr. Leonhard Schitter, CEO der Energie AG Oberösterreich. Ein staatlich gestützter und unabhängig verwalteter Infrastrukturfonds kann als strategisches Finanzierungsinstrument helfen, den massiven Investitionsbedarf im österreichischen Stromnetz nachhaltig zu finanzieren und den Standort abzusichern. Die Details dazu sind Ergebnis einer von der Energie AG beauftragten PwC-Studie.

*„Die Energietransformation in Österreich ist das größte Infrastrukturprojekt in der Zweiten Republik. Um diese Energiewende finanziell auch stemmen zu können, braucht es dringend neue Denkansätze“,* betont Energie AG-CEO Schitter. Dafür hat die Energie AG das bekannte Wirtschaftsprüfungsunternehmen PwC beauftragt, sich zusätzliche Finanzierungsmodelle für den Ausbau der Strom- und Leitungsnetze anzusehen. Die Experten und Expertinnen von PwC haben einen sogenannten „staatlich gesteuerten Eigenkapital-Infrastrukturfonds“ als ein unbürokratisches und relativ schnell umsetzbares Modell eruiert, das helfen könnte, langfristige Kosten im Netzausbau zu minimieren.

**Energiewende braucht neue Finanzierungsideen**

Ein unabhängig verwalteter Infrastrukturfonds kann für private Kapitalgeber wie Banken, Versicherungen, institutionelle Investoren oder Pensionsfonds vom großen Interesse sein. *„Da der Bund dieses Kapital mit Garantien schützen kann, wäre das Risiko für die Geldgeber gering“,* hebt CEO Schitter nur einen Vorteil eines staatlich gestützten Infrastrukturfonds hervor. Diese zusätzlichen Mittel für den Netzausbau würden in weiterer Folge über Finanzierungsformen mit Eigenmittel-Charakter (z.B. in Form von Nachrangdarlehen, Genussrechte oder Stille Beteiligungen) an die Netzbetreiber weitergegeben werden.

Die Rückflüsse an die Investoren erfolgen über die Netzentgelte, die über den regulierten Rahmen stabil und planbar sind. Dank der staatlichen Garantie ergibt sich ein ausgewogenes

Chancen-Risiko-Profil für Kapitalgeber – vergleichbar mit langfristigen Bundesanleihen. Weiterer Vorteil für private Geldgeber wäre, dass ihre Investments wiederum für ihre Unternehmen im Sinne der Nachhaltigkeit – Stichwort ESG-Vorgaben – von großem Interesse sind.

Das Modell bietet zahlreiche Vorteile:

- Konjunkturimpuls: Jede investierte Million in den Netzausbau generiert knapp 470.000 Euro heimische Wertschöpfung und schafft bis zu sechs Arbeitsplätze in der Region.
- Private Kapitalgeber/innen erhalten Zugang zu stabilen, langfristigen Investments mit ESG-Wirkung
- Österreichisches Kapital bleibt im Land und kann für die Finanzierung der Energiewende herangezogen werden.
- Der Staat sichert die Finanzierungsstruktur ab und leistet so einen erheblichen Beitrag für die Energiewende – ohne sich weiter zu verschulden.
- Energieversorger haben mehr finanziellen Spielraum für Investitionen in erneuerbare Erzeugungsanlagen, Speicher, Sektorkopplung und die Digitalisierung der Energiewende.

*„Investitionen in kritische Infrastruktur müssen nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, sondern auch gesellschaftlich verantwortungsvoll sein“*, so Schitter. Wesentlich dabei wäre, dass der Fonds zweckgebunden ist und höchsten Nachhaltigkeitsstandards entspricht. Es würde dabei auch um eine nachhaltige Glättung der langfristigen Netzkosten für Industrie, Gewerbe und Haushalte gehen. Die Investitionslast für die Energiewende könne so verträglicher verteilt und für alle Netzkund/innen abgedeckt werden